

dolf gerichteten Schreiben beschwerte. Die Hauptursache des wieder ausbrechenden Krieges war Ottokar's Gemahlin Kunigunde, die ihn durch unangefestigten Hohn gegen den Rath der Seinen reizte, mit Rudolf zu brechen. Er griff zu den Waffen. Rudolf war in der höchsten Gefahr, denn er hatte nur geringe Macht beisammen und seine Verbündeten waren fern. Hätte ihn Ottokar damals ohne Verzug angegriffen, er hätte ihn geschlagen oder Oesterreich ohne Schwertstreich gewonnen. Vierzehn Tage verlor Ottokar mit der Belagerung von Drossendorf; eine kurze, aber unheilbringende Zeit für ihn; denn während dieser Tage erhielt Rudolf Zuzug aus dem Reiche, der österreichische Adel schloß sich ihm an, die Wiener gewann er, indem er die Stadt zur freien Reichsstadt erhob. Die Ungarn unter König Ladislaw standen an der March, Rudolf ging über die Donau, vereinigte sich mit ihnen und begegnete dem Heere Ottokar's bei Laa. Ein Meuchler ließ sich bei Rudolf melden, dieser wies den Antrag mit Unwillen zurück und ließ den Böhmenkönig warnen. Der Tag der Entscheidung brach an.

Zwei Stunden währte schon die Schlacht, das Banner Oesterreichs — ein 100jähriger Ritter, Otto von Haslau, trug es — entsank des Greises müden Händen, Heinrich von Lichtenstein ließ es aufs Neue wehen; dreizehn Trautmannsdorfe fielen im Gewühle der Schlacht. Rudolf selbst war zweimal in Lebensgefahr. Herbot von Füllenstein, ein polnischer Ritter, groß und stark gleich einem Riesen, hatte geschworen, ihn zu tödten; er drängte sich an den Kaiser, aber Rudolf überwand ihn und nahm ihn gefangen. Ein anderer aus Thüringen tödtete des Kaisers Pferd; die Seinen kamen Rudolf zu Hülfe. Da sprach er: „Sorget nicht für einen einzelnen Menschen! gehet wieder in die Schlacht, stehet Andern bei!“ Er nahm ein anderes Roß und stürmte wieder in den Feind; da rief plötzlich der Markgraf von Hochberg: „Die Feinde fliehen!“ Jubelnd wiederholten die Seinen den begeisternden Zuruf; die schon wankenden Böhmen wandten sich zur Flucht. Ottokar beschloß zu sterben, wie ein König, er stürzte mitten in die feindlichen Heerhaufen. Zwei Ungarn schlugen ihn zu Boden und verwundeten ihn zum Tode. Aus 17 Wunden blutend, lag Ottokar am Boden, unter 14,000 Erschlagenen. Der unglückliche König athmete noch im letzten Todeskampfe, als Rudolf hinzukam.

Rudolf blieb drei Tage auf der Wahlstatt zum Zeichen des Sieges, wie es damals Sitte war, entließ das Heer der Ungarn reich beschenkt, brach dann gegen Nähren auf, eroberte es und wandte sich nun gegen Böhmen. Hier war Ottokar's Schwesterjohn, Otto der Lange, Markgraf von Brandenburg, an die Spitze der Regierung getreten, als Vormund über Ottokar's 8sjährigen Sohn Wenzel. Rudolf bestätigte dem König Wenzel Böhmen und Nähren und dem Markgrafen Otto die Vormundschaft. Ottokar's Leiche, die gleich nach der Schlacht in Wien bei den Minoriten zur Schau ausgesetzt gewesen, auf daß sich jeder vom Tode des Gewaltigen überzeugen könne und dann einbalsamirt worden war, holten die Böhmen mit traurigem Gepränge ab.